

den Franken, den Slaven des mährischen Herrschaftsgebietes und den Ungarn gilt, wurde von F. Lošek 1997 im Rahmen einer Neuedition (MGH Studien und Texte 15 S. 55 ff.) als echt verteidigt. T. ist ebenfalls von der Echtheit überzeugt, hält aber die Argumente von Lošek für unzureichend und legt weitere vor, die aus seiner Sicht entscheidend für die Echtheit sprechen. Die z. T. recht umständliche und wenig stringente Argumentation sowie das fehlerhafte Deutsch des Beitrages erschweren es jedoch dem Leser, sich seiner Meinung bedenkenlos anzuschließen.

Franz Tinnefeld

Regards sur la correspondance (de Cicéron à Armand Barbès). Textes réunis par Daniel Odon HUREL (Publications de l'Université de Rouen 221 = Les Cahiers du GRHIS: Sociabilité, Culture et Patrimoine 5) Mont-Saint-Aignan 1996, Presses Universitaires de Rouen, 134 S., ISBN 2-87775-211-9, FRF 85. – Dieser Band enthält zwei mediävistische Beiträge: Pierre RICHÉ, Gerbert d'Aurillac révélé par sa correspondance (S. 31–35), zeichnet die Persönlichkeit Gerberts anhand seiner Briefsammlung nach. Gerbert habe für sie solche Stücke ausgewählt, die der Nachwelt ein Bild von seinem Leben und Wirken geben konnten. – Laurent MORELLE, La pratique épistolaire de Lambert, évêque d'Arras (1093–1115) (S. 37–57), analysiert sorgfältig und umsichtig Aufbau und Inhalt der Briefsammlung des ersten Bischofs von Arras nach der Abtrennung dieser Diözese von Cambrai durch Papst Urban II.

Rolf Große

Luca PIERALLI, Una lettera del patriarca Arsenios Autorianos a papa Alessandro IV sull'unione delle chiese, Jb. der Österreichischen Byzantinistik 48 (1998) S. 171–188, 1 Taf. – Der Brief des byzantinischen Patriarchen an Papst Alexander, überliefert in Cod. Vat. gr. 1409, zu datieren auf Herbst 1256, wird hier erstmals in urkundentechnischer Edition, zusammen mit einer italienischen Übersetzung, der Forschung erschlossen. In den ersten Monaten des Jahres 1256 hatte Kaiser Theodoros II. Laskaris einen Brief an Papst Alexander IV. gesandt, um die unterbrochenen Kontakte mit der römischen Kirche wiederaufzunehmen. Der Papst antwortete mit einer Gesandtschaft, die, wie aus dem hier edierten Dokument klar hervorgeht, vom Kaiser, der sich anlässlich der Hochzeit seiner Tochter im September/Oktober 1256 in Thessalonike aufhielt, und vom Patriarchen Arsenios mit allen Ehren empfangen wurde (was aufgrund der bisher bekannten Quellenlage zweifelhaft erschien). In Absprache mit dem Kaiser gab Arsenios der Gesandtschaft vorliegenden Brief an den Papst mit, in dem er diesen bittet, mit größerer Vollmacht ausgestattete ἀποκρισιάρχοι zu entsenden; dann könne er die über 500 Bischöfe seines Patriarchates unter Vorsitz des Kaisers versammeln und mit den Bevollmächtigten über die Frage des Kirchenfriedens zwischen Rom und Byzanz beraten. In rhetorischer Bildsprache wird zwischen den Zeilen der Wunsch angedeutet, daß der Papst sich auch für die Rückgabe der von den Lateinern besetzten Hauptstadt Konstantinopel einsetzen möge.

Franz Tinnefeld

---

Biagio SAITTA, Gregorio di Tours e i Visigoti, Catania 1996, Cooperativa Universitaria Editrice Catanese di Magistero, 157 S., keine ISBN, ITL 24.000. –